

ONLINE FALLARCHIV SCHULPÄDAGOGIK

www.fallarchiv.uni-kassel.de

AutorIn: Jutta Wiesemann

Interner Titel: Phantasievogel

Methodische Ausrichtung: Ethnografie

Quelle: Wiesemann, J. (2005). Wohin führt die Forschung im Klassenzimmer? In Breidenstein, G. & Prengel, A. (Hrsg.), Schulforschung und Kindheitsforschung - ein Gegensatz? (S. 23-25). Wiesbaden: Verlag für Sozialwissenschaften.

Nutzungsbedingungen:

Das vorliegende Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, bzw. nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt – es darf nicht für öffentliche und/oder kommerzielle Zwecke außerhalb der Lehre vervielfältigt, bzw. vertrieben oder aufgeführt werden. Kopien dieses Dokuments müssen immer mit allen Urheberrechtshinweisen und Quellenangaben versehen bleiben. Mit der Nutzung des Dokuments werden keine Eigentumsrechte übertragen. Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Protokoll

Frau Winter steht vor der Klasse. Nach einigen Bemerkungen zur vorherigen Stunde sagt sie: „Heute habe ich euch was ganz Besonderes mitgebracht.“ Sie zieht aus ihrer Jackentasche eine Tüte mit bunten Federn. „Die habe ich heute früh in meinem Garten gefunden ...von wem die wohl sind?“ Die Kinder staunen, beugen sich in die Richtung, nicht alle haben die Szene mitbekommen. Frau Winter geht gemächlich durch die Klasse und beginnt Federn an die Kinder zu verteilen. Die Kinder spielen sofort damit, pusten sie durch die Gegend, streichen sie über die Wangen (...) die anderen, die noch keine Federn haben recken ihre Arme und Finger in die Höhe mit teilweise lauten Ah- und Eh- Rufen. „Die sind von einem Papagei!“ Frau Winter geht weiter „Nein“. Dann wird das Melden heftiger und die Rufe lauter (lautes Flüstern). „Ah, ich weiß ... jetzt weiß ich, die sind von einem Buntspecht“ Ein anderes Kind sagt: „Kanarienvogel.“ - „Der kann doch nicht im Garten sein“ - „Der Papagei dann aber auch nicht.“ Frau Winter geht weiter und verteilt die Federn. Das Raten und Melden geht weiter, kommentiert vom schlichten „Nein“. Parallel entwickelt sich ein anderes Thema: „Frau Winter, ich will eine rote.“ - „Ich auch.“ - „ich will eine blaue.“ Frau Winter sagt etwas genervt: „Das ist doch egal, welche Farbe ... Jeder kriegt eine.“ Nachdem alle Kinder eine Feder haben und das Raten um den richtigen Vogel und das Betteln um die gewünschte Farbe immer lauter wird, verkündet Frau Winter: „Das sind die Federn von einem Phantasievogel.“ Enttäuschtes Erschlaffen der vorher so eifrigen Gesten. Ein Kind bleibt noch gefangen in dem Frage-Antwort-Spiel: „Ich hab's doch gewusst“, ruft es ärgerlich in die Klasse.

Quellenangabe dieses Dokumentes:

Wiesemann, J.: Phantasievogel.

In: http://www.fallarchiv.uni-kassel.de/backup/wp-content/plugins/old/lbg_chameleon_videoplayer/lbg_vp2/videos//wiesemann_bunte_federn_1_ofas.pdf, 26.09.2011